

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Einzelnen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Einzelnen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 20

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 24. Januar 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das tschechisch-deutsche Abkommen über die Hamburger Freihafenzone wurde im tschechoslowakischen Ministerrat genehmigt.
Wie aus Strassburg gemeldet wird, hat der Strassburger Bischof auch die Geistlichkeit der Diözese zu einer Versammlung eingeladen, zu der sich jedoch niemand einfand. Zwei Geistliche antworteten damit, daß sie ihre Ehrenämter niederlegten.
Der Vizegouverneur der Bank von Japan und Delegierte Japans auf der Sachverständigenkonferenz, Kingo Mori, ist aus Berlin kommend, in Paris eingetroffen.
Litauen hat den Kriegsschlichtungspakt ratifiziert. Die Urkunde wurde vom Staatspräsidenten Smetona unterzeichnet und vom Ministerpräsidenten Voldemaras gegenzeichnet. Sie wurde Johann der amerikanische Vertreter zugewiesen.
Im nördlichen Atlantischen Ozean sind infolge der Schneestürme sieben Schiffe in Seenot geraten.
Der amerikanische Senat bewilligte mit 50 gegen 27 Stimmen weitere 24 Millionen Dollar für die Durchführung des Alkoholverbots.

Der Wohnungsbau 1928.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages erstattete das Reichsarbeitsministerium Bericht über den Wohnungsbau im abgelaufenen Jahre. In den auch die Allgemeinheit interessierenden Ausführungen heißt es u. a., zu Anfang des Jahres 1928 hätten die privaten und öffentlichen Mittel in stärkerem Maße zur Verfügung gestanden, als man dies gegen Ende 1927 hätte erwarten können. Infolgedessen sei es möglich gewesen, die übermäßig großen Rückstände aus dem Jahre 1927 bereits im ersten Halbjahr 1928 in Ordnung zu bringen. Da auch die öffentlichen Mittel in einem größeren Maße als früher zur Verfügung gestanden hätten, seien die Kommunen in der Lage gewesen, die vorübergehend aufgenommenen schwebenden Schulden zur Deckung des laufenden Wohnungsbaus zu benutzen. Der deutsche Städtebund teile mit, daß die Vorgriffe auf die Hauszinssteuer wesentlich geringer seien als zu Beginn des Jahres 1928, und daß überhaupt bezüglich der Hauszinssteuer eine gewisse Konsolidierung eingetreten sei. Genaue Zahlen über den tatsächlichen Wohnungsbau im gesamten Reichsgebiet lägen nicht vor. Die Statistik für das gesamte Reichsgebiet sei erst in ein oder zwei Monaten zu erwarten. In Preußen habe der Nettozuwachs an Wohnungen betragen im Jahre 1926 129 000, im Jahre 1927 178 500, im Jahre 1928 186 770. Nach einer Aufstellung des Statistischen Reichsamtes, die sich auf etwa 86 Großstädte und Mittelstädte erstreckt, seien 1927 111 668 Bauerlaubnisse erteilt worden, in den ersten elf Monaten von 1928 dagegen 116 885. Im Gegensatz zu 1927 habe sich die Bautätigkeit im Jahre 1928 fast gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt. Auch die Beschäftigung der Bauarbeiter sei infolgedessen gleichmäßiger gewesen. In das Baugewerbe sei eine große Anzahl von Nichtbauarbeitern eingewandert, fast durchweg ungelernete Arbeiter.
In den von der Statistik erfaßten Städten und Kreisen seien 1927 104 492 Bauvorhaben fertiggestellt, in den elf Monaten des Jahres 1928 108 505. Auch für das ganze Reichsgebiet sei mit einem gleichbleibenden Stand, vielleicht sogar mit einer leichten Steigerung zu rechnen. Wie sich aus den Zahlen ergebe, könnten die Aussichten für den Beginn des laufenden Jahres als günstig angesehen werden. Preußen habe am 1. Januar 1928 aus dem Jahre 1927 91 000 halbfertige Wohnungen übernommen, am 1. Januar 1929 96 500. In den übrigen Teilen des Reiches beständen vielfach gleiche Verhältnisse. Für 1929 könne man mit der Sicherstellung der Finanzierung der angefangenen Bauten rechnen. Einen Vergleich biete die Gegenüberstellung der Bauerlaubnisse in den Monaten Juli bis Oktober 1927 mit den gleichen Monaten 1928. 1927 seien in diesen Monaten in den von der Statistik erfaßten Städten rund 33 500, 1928 rund 45 000 Bauerlaubnisse erteilt worden. Es könne gesagt werden, daß die Wohnungsbauwirtschaft in das nächste Jahr mit einer einigermaßen geordneten Finanzierung eintrete. Allerdings könne lediglich auf die öffentlichen Mittel mit einer bestimmten Sicherheit gerechnet werden. Der Zustrom von privatem Kapital für Daueranlagen sei am 1. Januar trotz des großen Zinstermens stark hinter dem Vorjahr zurückgeblieben.
Der Markt der Obligationen und Pfandbriefe sei zurzeit unerfreulich. Im Jahre 1928 hätten die Sparkassen, von denen man zu Anfang des Jahres höchstens 200 bis 300 Millionen Mark erwartete, nur 750 Millionen Mark für den Bauplatz aufgebracht. Dabei sei allerdings zu beachten, daß die Sparkassen nur höchstens 40 Prozent ihres Einlagenbestandes in Hypotheken hätten anlegen dürfen, und daß diese Quote nunmehr vollständig ausgeschöpft sei, und daß diese Quote nunmehr vollständig ausgeschöpft sei, und daß diese Quote nunmehr vollständig ausgeschöpft sei.

Die Reichsbahn will sparen.

Die Finanzlage der Reichsbahn. — Keine Möglichkeit zur Aufnahme von Anleihen. — Die Wirkung der Tarifserhöhungen. — Aufhebung von Reichsbahndirektionen.

Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Ueber eine Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahn wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:
„Im Vordergrund der Beratungen stand wieder die finanzielle Lage der Reichsbahn.“

Die Jahresabschlussarbeiten für 1928 lassen schon jetzt erkennen, daß die Betriebseinnahmen nur die Betriebsausgaben, die festen Lasten und die Zinsen der Vorzugsaktien decken. Die Pläne der Reichsbahn zur Anpassung der Reichsbahnanlagen an die sich stets steigenden Anforderungen des Verkehrs und der Wirtschaft sind nur bei

Aufnahme von neuem Kapital

durchführbar. Bei der zurzeit immer noch ungünstigen Lage des Geldmarktes für langfristige Kapitalaufnahmen müssen sie trotz der dagegen stehenden ersten Bedenken vorläufig zurückgestellt werden. Ueber die finanzielle Auswirkung der im Oktober 1928 eingeführten

Tarifserhöhungen

auf den Güterverkehr läßt sich auch heute noch kein klares Bild gewinnen, da die Arbeitsbeschränkung im Ruhrgebiet den Verlauf des Güterverkehrs anormal beeinflusst hat. Die erwartete Vermehrung der Einnahmen aus dem Personenverkehr ist eingetroffen. Die Aufwanderung von der Holzkasse in die Postkassette hat sich weiter fortgesetzt. Von den Verhandlungen mit der Reichsregierung über das Verhältnis der Eisenbahn zum Kraftwagen nahm der Verwaltungsrat Kenntnis.

Der Verwaltungsrat beauftragte den Generaldirektor, auf allen Gebieten der Verwaltung die Möglichkeiten weiterer Rationalisierung erneut durchzuprüfen. Im besonderen soll, zumal da auch Reich und Länder an eine grundsätzliche Verwaltungsreform herangegangen sind, auf dem Gebiete der Organisation erörtert werden, in welcher Weise sich eine günstige Einteilung der Direktionsbezirke bei

Verringerung ihrer Zahl

durchführen ließe.
Die jahungsmäßigen Wahlen wurden vorgenommen. Sie ergaben die Wiederwahl der Herren Dr. C. F. v. Siemens als Präsident, Staatssekretär a. D. Dr. Stieler als 1. Vizepräsident, Generaldirektor Maurice Mergot als 2. Vizepräsident.

Um die Reichsreform.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landgemeinde tags referierte der Präsident des Preussischen Oberverwaltungsgerichts, Dr. Dreier, über „Probleme der Verwaltungsreform im Reich und in Preußen“. Er wandte sich gegen die Pläne des Bundes zur Erneuerung des Reiches, die bekanntlich Preußen zum Reichsland machen wollen, und sagte: Während jede Gemeinde, Stadt, Kreis, Provinz und alle selbständigen Länder sowie das Reich in seiner Gesamtheit in eigener Angelegenheit ausschließlich nach dem Willen seiner eigenen Mehrheit regiert wird, soll ausgerechnet Norddeutschland in seinen eigenen Angelegenheiten einen Vormund bekommen, der von anderer Stelle bestellt und demgemäß in seinem Tun und Lassen unter Umständen ganz anders handeln wird, als es die Mehrheit der norddeutschen Bevölkerung will. In Deutschland muß zwischen den Gebilden, die als höchste Verbände unterhalb des Reiches stehen, grundsätzliche Gleichmäßigkeit herrschen. Wenn Preußen aufgeteilt wird, so müssen seine Provinzen den bisherigen Ländern im Prinzip gleichberechtigte Gebilde werden.
Den Ländern müssen — umgekehrt wie das jetzige Zuständigkeitsverteilungssystem der Reichsbeaufassung — verfassungsgemäß gewisse Gebiete zur völlig selbständigen Regelung referiert werden. In erster Linie kommen dafür sämtliche Kulturfragen in Betracht, also alles, was mit Unterricht, Schulwesen, Religion, Bildung, Sprache, Sitten, Weltanschauung usw. zusammenhängt. Gerade in den Kulturfragen beruht die Eigenart der verschiedenen deutschen Stämme, deren Reichhaltigkeit im Interesse unseres Kulturlebens unbedingt erhalten bleiben muß.

Grenzlandnot.

Eine Rundgebung in Düsseldorf.

Reichstagsabgeordneter Miska sprach in einer großen Düsseldorf-Rundgebung über die Not der Grenzländer. Er schilderte die furchtbaren wirtschaftlichen Schäden, die als eine Folge des Versailler Diktates angesehen werden müssen. Der Westen habe ein besonders trauriges Schicksal erfahren müssen.

Das Saarland sei ein Ausbeutungsgebiet der französischen

Wirtschaft geworden, aber dennoch werde das Jahr 1935 ein glänzendes Bekenntnis zum deutschen Vaterlande werden. In den Gebieten des Aachener, Trierer und Pfälzer Bezirkes seien die Bezugs- und Absatzgebiete so ungünstig geworden, daß große Teile vorhandener Produktionsanlagen stillgelegt worden wären.

Die Grenzziehung im Osten habe die Wirtschaft bedroht, Ostpreußens Not sei bedingt durch die Abschneidung vom Reich. Im östlichen Industriegebiet sei die wirtschaftliche Not so stark durch die Zerreißung Oberschlesiens. Es sei Selbsthilfe und Staatshilfe nötig.

Der Arbeitskonflikt im Ruhrgebiet.

Urteil des Reichsarbeitsgerichts.

Der Arbeitskonflikt in der Eisenindustrie des Ruhrgebiets, der zur Aussperrung von über 200 000 Arbeitern führte, hat bekanntlich durch eine Vermittlung des Reichsinnenministers ein Ende gefunden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer hatten sich im voraus verpflichtet, sich dessen Spruch zu unterwerfen. Unabhängig davon ging aber ein arbeitsgerichtliches Verfahren weiter, und zwar über die Frage, ob der ursprüngliche von dem für das Ruhrgebiet zuständigen Schlichter gefällte Schiedsspruch gültig sei oder nicht. Die Arbeiter traten für die Gültigkeit dieses Schiedsspruches ein, die Arbeitgeber für dessen Ungültigkeit. Das Arbeitsgericht Duisburg sprach sich am 12. November v. J. für die Ungültigkeit des Schiedsspruches aus. Daraufhin appellierten die Arbeiter an die zweite Instanz, das Landesarbeitsgericht Duisburg. Dieses erkannte am 24. November v. J. auf Gültigkeit des Spruches. Jetzt gingen die Arbeitgeber an die letzte Instanz, das Reichsarbeitsgericht in Berlin, das folgendes Urteil fällte:

„Das Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg wird aufgehoben. Die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg vom 12. 11. 28 wird zurückgewiesen. Der in der Streitsache der Parteien gefällte Schiedsspruch vom 26. Oktober v. J. ist nichtig.“

Damit hat das Reichsarbeitsgericht sich für den ursprünglichen Spruch des Arbeitsgerichts entschieden und den Standpunkt der Unternehmer anerkannt.

Die Reparationsfrage.

Französische Vorbereitungen für den Sachverständigenausschuß.

Briand stellte im Verlauf einer Unterhaltung mit dem französischen Delegierten für den Sachverständigenausschuß fest, daß er mit der französischen Abordnung ganz übereinstimme, die mit dem Vertrauen der Regierung in den Ausschuß eintrete. In amerikanischen amtlichen Kreisen macht sich ein gewisser Widerstand gegen die Absicht der europäischen Sachverständigen bemerkbar, Young den Vorsitz im Ausschuß anzutragen, da man in Amerika meint, die öffentliche Meinung in Europa könnte dadurch zur Ueberzeugung gelangen, daß die Vereinigten Staaten eine besondere Verantwortung übernehmen.

Pariser Gilbert lehrt am Freitag an Bord der „Paris“ nach Europa zurück und wird voraussichtlich der Reparationskommission Bericht erstatten und sich mit den französischen Mitgliedern des Sachverständigenausschusses über die Möglichkeit der Kommerzialisierung der deutschen Schulden unterhalten.

Russisch-japanische Spannung.

Vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

Wie aus Tokio gemeldet wird, bringt schon vier Tage nacheinander die japanische Presse Nachrichten über die Beziehungen Japans zu Rußland.

Die Zeitungen „Hoch“ und „Dziji“ berichten aus gut unterrichteten japanischen Quellen, daß die japanische Regierung beabsichtige, ihre Beziehungen zu Moskau abzubrechen. Obwohl das Ministerium des Auswärtigen es ablehnt, glauben die Blätter, daß die japanische Regierung mit der kommunistischen Propaganda im Fernen Osten sehr unzufrieden sei.

Der Verband der japanischen Industriellen hat beschlossen, sich dem Weltverband der russischen Gläubiger anzuschließen, der in London seinen Sitz hat, und zu verlangen, daß die Sowjetregierung sämtliche materiellen Ansprüche vollkommen befriedige, die aus den Verlusten der japanischen Industriellen bei dem Zusammenbruch des russischen Kaiserreiches entstanden seien. Der Ministerpräsident Tanaka hat den Sowjetbotschafter Trojanowski empfangen und ihm erklärt, daß die japanische Regierung Verhandlungen mit Moskau über den Abschluß eines Garantievertrages ablehne.

Soweit die Nachrichten, die bis jetzt über diese Spannungen im Fernen Osten vorliegen. Ob die Lage sich tatsächlich so zugespitzt hat, wie diese Nachrichten besagen, muß abgewartet werden. Soviel ist allerdings: die russische Agitation in China hat die Japaner stark verärgert, und Japan hat schon bisher alles getan, um ein Uebergreifen dieser Agitation auf sein Gebiet von vornherein zu verhindern.

Preussischer Landtag.

Berlin, 23. Januar.

Der Preussische Landtag begann am Mittwoch die zweite Lesung des

Sanktions des Landwirtschaftsministeriums.

Mit der Beratung ist die Besprechung einer großen Anzahl von Anträgen verbunden, die die Notlage der Landwirtschaft, besonders in den Grenzgebieten betreffen. Ferner werden verlangt die Förderung der Ansiedlung, die Niedererschlagung von Winterkrediten, die Steuervergütung der Notlage der Fischerbevölkerung, Besserung der Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter, Meliorationen, Kanalisierungen und Flussregulierungen sowie Kredit- und Steuererleichterungen.

Abg. Peters-Hochdorn (Soz.) erstattete Bericht über die Beratung im Hauptausschuss.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, es spiele bei der Landwirtschaft naturgemäß die Frage der Rentabilität die Hauptrolle. Eine der wesentlichsten Fragen sei daher, wie die Preise für Brotgetreide auf die erforderliche Höhe gebracht und stabil erhalten werden können. Erklärungsweise sei die Ernte im letzten Jahre größer gewesen als im Vorjahre. Der Preis für Weizen sei gegenüber der Vorkriegszeit um nur 6 Prozent gestiegen, was gegenüber der sonstigen Preisentwicklung als völlig unzulänglich bezeichnet werden müsse. Beim Roggen lägen die Verhältnisse günstiger. Hier haben sich die Preise gegenüber 1913 auf 25 Prozent erhöht. Bei der Bildung der Getreidepreise handele es sich nicht um eine innerdeutsche, sondern um eine internationale Erscheinung. Gegenüber der Forderung, durch Erhöhung der Zölle eine vernünftige Preisbildung für Getreide zu erreichen, betonte der Minister, daß unsere heutigen Zölle sich überhaupt nicht so im Preise ausgewirkt hätten, wie man allgemein annehme. (Hört! hört! rechts.)

Bei der Aussprache erklärte Abg. Heilmann (Soz.), es sollte für alle eine Selbstverständlichkeit sein, nach besserer Einsicht der Not der Landwirtschaft zu stehen. Nur mit den Mitteln der Nationalökonomie könne die Agrarfrage gelöst werden.

Abg. Schulte-Stapen (Dnatl.) hielt es für unverständlich, wenn die Regierung einerseits immer wieder erkläre, daß sie die Landwirtschaft pfleglicher behandle als dies in der Vorkriegszeit geschehen sei und andererseits feststelle, daß 25 Prozent des Großgrundbesitzes hoffnungslos verschuldet seien.

Abg. Schmeller (Ztr.) betonte, seine Freunde betrachteten die Not der Landwirtschaft als ein viel zu ernstes Kapitel, als daß man sie zum Gegenstand des Streites unter den Parteien machen dürfe. Bisher sei die Ernährung des deutschen Volkes nur durch eine wesentliche Einfuhr ermöglicht worden. Die Krise werde eintreten, wenn die Reparationslasten aus dem Ausland, diese Einfuhr weiter fortzuführen.

Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag.

Politische Tageschau.

Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes wurde im Reichsrat gegen die Stimmen von Bayern und Württemberg angenommen. Gegenüber der früheren wegen Auflösung des Reichstags nicht mehr erledigten Vorlage enthält der neue Entwurf Änderungen in der Organisation der Arbeitsschutzbehörden, die zwar den Ländern verbleiben sollen, aber unter Einteilung in Arbeitsschutzbehörden und Landesarbeitsschutzbehörden. In allgemeinen Fragen von größerer Bedeutung soll ein Beirat hinzugezogen werden, der zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht. Dem Arbeitsminister werden weitgehende Mitwirkungsrechte hinsichtlich Überwachung des Arbeitsschutzes gegeben. Er hat auch das Recht zur Befestigung der Arbeitsstätten, gegebenenfalls durch Beauftragte.

Moskau gegen einen Locarno-Vertrag für den Osten. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Stellvertreter des Außenkommissars Litwinow den polnischen Gesandten Dr. Palek empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, will die Sowjetregierung alles unternehmen, um die polnischen Pläne zur Bildung eines baltischen Blocks ohne Rußland zu verhindern. Die Sowjetregierung hat durch Litwinow dem polnischen Gesandten ihren Standpunkt in dieser Frage ausgedrückt und betont, daß die Sowjetregierung bis auf weiteres Gegner eines Ost-Locarno sei.

Die Briefe der Prinzessin.

Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

Dann setzte er sich nieder, um sein Versprechen einzulösen und die Botschaft für Herrn Martens aufzuschreiben. Seine Hand zitterte dabei noch immer vor Erregung, so stark hatte das Zusammentreffen mit der schönen Unbekannten auf ihn gewirkt. Seine Gedanken abzulenken, griff er nach einer Zigarette und entzündete sie, während er sich, den Zettel in der Tasche, auf den Weg nach dem oberen Stockwerk machte.

Oben war es dunkel und still. Er zog die Glocke, aber wie er es nicht anders erwartet hatte, rührte und regte sich drinnen nichts. Wohl zehn Minuten lang stand er an der verschlossenen Tür — lauschend. Und er hatte mit der Versuchung zu kämpfen, sich mit seinem eigenen Schlüssel Eingang zu verschaffen. Sicherlich öffnete er die Tür, wie Martens Schlüssel die seine geöffnet hatte, und dann konnte er sich selbst überzeugen, ob sie da war und was sie da drinnen machte. Aber er erinnerte sich noch zur rechten Zeit, wie gefährlich ein solches Tun gewesen wäre. Er kannte ja Martens kaum, und wenn der Mann unvermutet heimkam, ihn drinnen überraschte, zum Kuckuck, das hätte eine angenehme Situation geben können. Am Ende hatte die Unbekannte eine Liebschaft mit diesem Martens und hatte, von Eifersucht getrieben, seine Briefe durchsuchen wollen, was wußte er! Und was ging es ihn schließlich an, Er tat wirklich gut, einen Strich unter das Erlebnis zu machen. Aber schön war das Mädel gewesen.

Er ging in seine Wohnung hinunter. Aber er vermochte es nicht über sich, sich einfach zur Ruhe zu legen. Nervös ging er im Zimmer auf und ab, machte einen fruchtlosen Versuch, seine Papiere auf dem Schreibtisch zu ordnen, rauchte eine Zigarette nach der anderen und wußte nicht, was er tun sollte. Schließlich nahm er sich vor, auf Martens' Heimkehr zu warten und mit ihm über den „Besuch“, den er da gehabt hatte, zu reden. Er öffnete die Wohnungstür zu einem schmalen Spalt, ließ auch die Zimmertür offen und setzte sich in einen bequemen Sessel.

Ein internationales Denkmal für die Opfer des Weltkrieges. In der Schweiz hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Errichtung eines internationalen Denkmals zum Gedächtnis aller Opfer des Weltkrieges beabsichtigt. In einem Aufruf, der sich an alle Hinterbliebenen des Weltkrieges, an die Kriegsverwundeten usw. richtet, heißt es: „Laßt uns einen der Zeitgeist entsprechenden Dom erbauen, nach dem die im frommen Eifer des Weltfriedens innig verbundene Volksmenge wallfahrten werde.“ Das „Internationale Denkmal“ soll auch die sterblichen Überreste eines unbekannten Soldaten aus jedem Lande bergen. Der Ausschuss ersucht Bildhauer, Architekten und Künstler der ganzen Welt, ihm Vorschläge und Pläne zu überreichen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 24. Januar. Die Ortsgruppe Laasphe des Universitätsbundes macht auf ihren Vortragabend aufmerksam, der morgen stattfindend soll. Der vierte Vortrag der diesmaligen Jahresreihe behandelt ein volkswirtschaftliches Thema: „Die osteuropäische Agrarrevolution“. Redner ist der Nationalökonom der Marburger Universität, Herr Geheimrat Troeltsch. Da die wirtschaftlichen Umwälzungen besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet zu den schwersten Problemen des Sowjetstaates gehören, aber in Westeuropa kaum bekannt sind, dürfte der Vortrag sehr zu empfehlen sein.

Laasphe, 24. Januar. Seit einigen Tagen steht das Thermometer über dem Gefrierpunkt und zeigt mehrere Grad Wärme an. In der Nacht zu Dienstag ist noch einmal etwas Schnee gefallen. Das eingetretene Tauwetter hat die Schneedecke überall fast zusammenzuschmelzen lassen. Ein Tiefdruckgebiet liegt über dem östlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Warmluft dringt von Irland und dem westlichen Kanalgebiet her vor. Im Osten herrscht noch Kälte, die nach Westen vordringt und auch in unserem Gebiet bald wieder einen Temperaturumschwung bringen kann. Die Hochdruckzone im Osten erstreckt sich vom westlichen Rußland über Polen nach dem Balkan. Von ihr fließen kältere Luftmassen westwärts, so daß auch in unserem Gebiet wieder mit sinkenden Temperaturen zu rechnen ist. Aus Schlesien wird noch stärkere Kälte gemeldet, und zwar aus Breslau 13 Grad; aus Sachsen werden 5 Grad und aus Bayern 7 Grad gemeldet. Der Rhaie Osten hat noch 55 Zentimeter Schnee, die Höhen von Isfeln und Willingen etwa noch 40 Zentimeter. Der Schnee ist stark verhärtet. Auf dem Rhaie Osten herrscht auch noch leichter Frost (1—2 Grad).

Hermannstein (Kr. Biedenkopf), 24. Januar. Eine seltene Fülle von Fremdkörpern hatten sich bei einer älteren Kuh von Gastwirt Heger hier selbst angehäuft, die aber in keinerlei Weise besondere Anzeichen von Krankheiten hervorriefen. Das Tier gab eine reichliche Menge Milch, nahm aber trotz guter Fütterung körperlich ab. Als die Kuh geschlachtet war, fand man in ihrem Körper 17 Steinadeln.

Wettervorhersage für den 25. Januar: Wechselnde Bewölkung, Tauwetter, Nachfröste.

Geringer Zugang an Arbeitslosen. Nach den Berichten der Arbeitsämter war der Zugang an Arbeitslosen in der Vorwoche vom 10. bis 16. Januar nicht mehr ganz so stark wie in der Vorwoche. Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen betrug 9764 Personen (8340 Männer und 1424 Frauen) gegen 13 225 (11 615 Männer und 1610 Frauen) in der Zeit vom 2. bis 9. Januar. Am 16. Januar bezogen 105 959 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 5572 die Krisenunterstützung gegen 97 212 bzw. 5549 am 9. Januar. 994 Personen (882 Männer und 112 Frauen).

Gefahren im Landjägerberuf. Die Zahl der in pflichtgetreuer Ausübung ihres Dienstes um ihr Leben gekommenen Landjägerbeamten ist bedauerlicherweise im Steigen begriffen. Während nach einer Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz im Jahre 1926 nur 1 Todesopfer zu beklagen war, fanden im Jahre 1927 3 Beamte, im Jahre 1928 8 Beamte den Tod während der Berufsausübung. Insgesamt fanden in den letzten zehn Jahren den Tod durch Verkehrsunfälle 99 Landjägerbeamte, durch Unglücksfälle 48, zusammen 147 Beamte, außerdem wurden verwundet und verletzt 649 Landjägerbeamte.

in der festen Absicht, auf alle Fälle wach zu bleiben. Aber er hatte einen zu bequemen Sessel gewählt. Eine Viertelstunde später schlief er fest und traumlos.

2. Kapitel.

Hoffelden fuhr empor und starrte schlaftrunken und verwirrt um sich. Das elektrische Licht brannte noch, die Zigarette, die er brennend neben sich auf den Tisch gelegt hatte, war zu einem Häufchen Asche geworden und hatte eine dunkelbraune Stelle in die Tischplatte gebrannt, das Feuer im Kamin war erloschen. Ueber zwei Dinge wurde er sich sofort klar, erstens, daß ihn froh, und zweitens, daß er sich fürchtete.

Er war nicht furchtsam. Wie jeder Mensch, war auch er in seinem Leben oftmals in schwierige und gefährliche Lagen gekommen, aber er erinnerte sich nicht, sich je gefürchtet zu haben. Und doch gefand er sich, daß ihn in diesen ersten Minuten nach dem Erwachen eine rätselhafte Furcht erfüllte. Er starrte auf die geöffnete Tür, mit einem seltsamen, unerklärlichen Gefühl der Erwartung irgend etwas Schrecklichen. Er glaubte auch wahrzunehmen, daß die Wohnungstür sich bewegte, natürlich nur eine Einbildung seiner überreizten Nerven. Er fühlte seine Stirn, sie war brennend heiß.

Was, zum Kuckuck, was das mit ihm! Hestig sprang er empor. Es war still, totenstill um ihn her, kein Laut oben oder unten. Er suchte sich zu erinnern, was ihn eigentlich aufgeweckt hatte, aber vergebens. Er wußte nur bestimmt, daß irgend etwas gewesen war, aber was? Er lauschte hinaus. Aber nichts war zu hören. Und wie er auf die offene Tür starrte, erinnerte er sich erst, daß er selbst sie ja offen gelassen hatte, um die Heimkehr Martens abzuwarten. Mit einem leisen Nachen, das seine Furcht verpöten sollte, aber nicht allzu natürlich ausfiel, schenkte er sich ein Glas Wein ein und leerte es auf einen Zug.

Nerven, nichts als Nerven! murmelte er. „Ich bin ein Narr gewesen, mich hier hinzusetzen.“ Er schauderte zusammen. Diese verwünschte Kälte, jetzt im Juni! dachte er und ging zum Kamin, um zwecklos in der Asche herumzuschnüffeln. Ihn froh wirklich so, daß seine Zähne aufeinanderklagten. Ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, daß es fünf Minuten vor drei war. Beinahe drei Stunden hatte er hier also geessen.

Turnen • Spiel • Sport.

Bezirksturntag. Am Sonntag tagte in der Turnhalle in Eichen der Bezirksturntag des 1. Bezirks vom Siegerland-Turngau. Der 1. Bezirksvertreter Hahn eröffnete kurz nach 9 Uhr die sehr gut besuchte Tagung, auf der 23 Vereine mit 55 stimmberechtigten Abgeordneten vertreten waren, worauf der Vorsitzende des Turnvereins Eichen, Direktor Stähle, die Vertreter begrüßte. Der von dem Bezirksvertreter vortragene Jahresbericht schilderte zunächst die über den Rahmen des Bezirks hinausgehenden großen turnerischen Ereignisse im vergangenen Jahre: das Deutsche Turnen in Köln, die Eröffnung der Deutschen Turnschule in Berlin und der Westfälischen Turnschule in Dortmund, die Aufstellung der Bahnstube in der Walzhalle bei Regensburg, ferner der 150. Geburtstag des Turnbaters. Der Bezirk umfaßt heute 24 Vereine mit 2198 Mitgliedern (im Vorjahre 2200). Aus der Reihe der Bezirksveranstaltungen wurde besonders hervorgehoben das Jugendtreffen auf der Wigroiv, dessen Verlauf allgemein befriedigte. Die Verhandlungen über den Ankauf bzw. Pachtung des Gillerbergplatzes sind soweit gediehen, daß die Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung hin in Kürze fallen muß. In den Bezirksvorstand wurden einstimmig wieder bzw. neu gewählt: 1. Bezirksvertreter Hahn-Kredenbach, 1. Schriftführer Buch-Kredenbach, Oberturnwart Jung-Müsen, Spielwart Fischer-Kreuztal, Volksturnwart Klein-Kredenbach, Beisitzer Sahmannshausen-Gernsdorf, Frauenturnwart Strade-Eichen. Die Frage der Stimmberechtigung wurde generell dahin entschieden, daß ein Abgeordneter nur eine Stimme vertreten kann. Nach Erörterung des Gau- und Kreisturntages wurde der Arbeitsplan für das Jahr 1929 wie folgt festgelegt: Vorturnerinnenstunden am 17. März in Hilchenbach, Spielwarterversammlung am 17. März in Kreuztal, Wadlauf am 24. März, Lehrgang am 6. und 7. April in Müsen, Staffellauf am 5. Mai, Wanderung am 9. Mai, Volkstümlicher Lehrgang am 11. und 12. Mai in Erndtebrück, Bezirksturnfest am 30. Juni, Reichsjugendwettkämpfe am 14. Juli auf dem Gillerberg, Jugendtreffen am 1. Sept. auf der Wigroiv. Vorturnerinnenstunden am 27. 10. in Hilchenbach, Vorturnerinnenstunden am 17. 11. in Buchhütten. Die Übertragung des diesjährigen Bezirksfestes hatten beantragt Dahlbruch, Heubingen, Eichen, Kredenbach und Niederlaasphe. Die von Vertretern aus dem Kreise Wittenstein vorgebrachten Gründe zu dem Antrag, auch einmal im Kreise Wittenstein ein Bezirksturnfest abzuhalten, wurden von der Versammlung, die sich mit großer Mehrheit für Eichen entschied, anerkannt. Die von dem Bezirksvorstand aufgestellten Leitsätze für die Durchführung des Wettbewerbs auf dem Bezirksturnfest, Einführung der Kampfrichter-Arbeitskarte usw. wurden genehmigt. Der Bezirksvertreter schloß kurz nach 12 Uhr die anregende, in großer Einmütigkeit verlaufene Tagung.

Ausgleichungskämpfe. Der 1. Bezirk des Siegerland-Turngaues hatte keine Namen nach Eichen gerufen, wo bei dem Ausgleichungskampfen der Bezirksturntag abgehalten worden war. 17 Turner, unter ihnen ein 15-jähriger Turnschüler aus Eichen, stellten sich dem Kampfgericht, das aus Walter Kneifer-Allenbach, Albert Kay-Eichen und Adolf Schlage-Kredenbach als Kampfrichter und H. Jung-Müsen als Obmann bestand. Es wurden erreicht von 1. Lorschbach-Eichen 257 Punkte, 2. Strade-Eichen 250 P., 3. Krich-Kredenbach 22 P., 4. Ernst-Eichen, 5. H. Brombach-Dahlbruch 213 P., 6. Braun-Eichen 212 P., 7. Zile-Kredenbach 204 P., 8. Marg-Kreuztal, 9. Denker-Kredenbach 201 P., 10. Scharffenberg-Dahlbruch 200 P., 11. Glitte-Eichen 199 P., 12. C. Brombach-Dahlbruch 192 P., 13. Siebel-Kreuztal 191 P., 14. Hoffmann-Hilchenbach 183 P., 15. Runge-Eichen 181 P., 16. Deutsch-Dahlbruch 180 P., 17. Klappert-Dahlbruch 173 P. Zwischen dem Turnen der Bezirksriege zeigte der Verein Eichen in angenehmer Abwechslung sehr gut zusammengestellte und ausgeführte Freilübungen der Turnerinnen sowie einen Auschnitt „Körperkultur“ der Jugendturner. Der Bezirksvorstand dankte den Turnern für ihre Leistungen, den Kampfrichtern für ihre verantwortungsvolle Arbeit und der Bürgerchaft für ihre Gastfreundschaft. Bedauerlicherweise hatte der Turner Strade-Eichen beim Wettkampfen das Mißgeschick, daß er bei seinem bekannten Salto an einen Dachbinder stieß und sich beim Fallen eine Armverletzung zuzog. Obwohl er sich sofort wieder erhob, mußte er doch, nachdem ihm durch Angehörige der Sanitätskolonne Kreuztal ein Verband angelegt worden war, mittels Auto in

Plötzlich zuckte er zusammen. Was war das für ein Geräusch? Er lauschte. Und dann lachte er wieder. War er denn ganz verrückt? Es regnete draußen, weiter nichts. Hestig stieß er das Fenster auf. Der zarte Blumenduft des Parfüms, der noch immer im Zimmer war, war ihm jetzt lästig. Es regnete wirklich, und es war so finster draußen wie in einer mondlosen Winternacht. Nur wie matte, trostlose Pünktchen ohne Leuchtkraft sah er unten die Gaslaternen.

Tief aufatmend wandte er sich ins Zimmer zurück. Es wurde Zeit, daß er ins Bett ging, seine schlechte Stimmung schrieb sich wohl nur den Folgen des zu ausgiebigen Trintens am Abend zu. Er mußte wirklich schlafen werden. Ausschweifend lebte er gewiß nicht, aber gerade in der letzten Zeit hatte er etwas viel gebummelt.

Gedankenlos ging er hierhin und dahin und lauschte dabei fortwährend hinaus. War Martens heimgekehrt? Und hatte er sie oben gefunden? Zu dumm, daß er eingeschlafen war. Wenn Martens gerade heute betrunken war, und es war zehn gegen eins zu wetten, daß er betrunken war, und er hatte das schöne Mädchen oben in seinem Zimmer gefunden, so, wie er, Hoffelden, sie hier gefunden hatte. Er stampfte unwillkürlich mit dem Fuß auf. Was ging sie ihn denn an. Aber Martens und seine Freunde mochten zum Kuckuck gehen.

Er fuhr zusammen. Ueber ihm wurde eine Tür geschlossen, leise und behutsam, aber in der nächtlichen Stille vernahm er das Geräusch doch. Er lauschte angestrengt. Da war es ihm, als vernähme er einen gedämpften, halb unterdrückten Ausruf des Schreckens, und rasch trat er an die Wohnungstür.

Heiß strömte ihm das Blut zu Herzen, auf der Treppe vernahm er das leise Rauschen seiderner Frauenkleider. Sie kam herab. Und dann stand sie ihm gegenüber. Das Licht aus dem Arbeitszimmer fiel auf ihr bleiches Gesicht, auf die herrliche Gestalt, die zitterte und bebte. Ihre Augen waren weit geöffnet, voller Angst und voller Entsetzen. Sie versuchte zu sprechen, vermochte es aber nicht. Halb ohnmächtig stützte sie sich auf das Treppengeländer.

„Was ist Ihnen geschehen!“ Heinz Hoffelden trat auf sie zu und ergriff ihre Hand. „Kommen Sie herein. Bitte, kommen Sie herein. Und sagen Sie mir, was ich für Sie tun kann.“

das städt. R. die Stellung nationalen seine Tätigkeit tann.

— Mau wert „Christ folgen schwa die te in Der ganze geblüht. Die Fleischwunde abteilungen Anglistenraum Arbeiter 3h 9 lü d t, die aus Naumt haus nach 2 hinterläßt 2

Ein 23-jähriger Dorf in Sie beizügung 20. Januar der Hohenzo abends fenn dem Messer der Hohenzo seine Uhr ergebenden er gepakt, er Geländer de Angaben au werden. De Eindruck.

über den Ge Durch das gleichen Na die, durch de einbezug, den Art her wieder ins

ge b a u d e. Gericht an tamer bes ren in die g erichts, mo markenverfak erbrochen, a bracht word

der letzten S für die S ung im Sa demnachst er bei: Der St weitere 100

a r e n f a und Zelluloi entstand die Wirkung ha und Arbeiter Dampfheizof daraufhin di türten ins G Göße die F Fenster des der Feuerwe

fabrik am einen Stran Maschine be ganzen Körp sein.

Die festgenomm neu entwic Mauer durc am Dienstf Vorsehtin werden.

Ein Te ben ger der Glätte i Gausfregat wurden seh

Er zog war willent Sessel und „Nun trauen Sie Sie sah verstand, d mochte sie i sichere jun schwache W Mannes W ihr wie ni

„Komm füllte ein C ruhig. Es besser?“ Sie ni „Ja, m nicht um j

„Hinau „Nein, „Und i „Sie st

„Ich g Ich fühle Sie hinauf Behar begriff sie Zustand ni

port.

der Turnhalle
vom Sieger
eröffnete
den 23. Verei
waren, wo
Direktor Stähler
über den Rah
turnerischen Gr
Turnen in
in Berlin und
die Aufstellung
urg, ferner der
umfasst heute
2200). Aus
besonders her
dessen Ver
über den An
sind soviel ge
oder anderen
Bezirksvorstand
lt. 1. Bezirks
Buch-Kreden
Sicher-Kreuz
er Schmanns
hen. Die Frage
entschieden, daß
fann. Nach Er
de der Arbeits
Dorturnerinnen
tebervammlung
l. März, Lehr
auf am 5. Mai,
gang am 11.
am 30. Juni,
dem Gillerberg,
to. Dorturner
innenstunde am
es diesjährigen
ch, Feudingen,
von Vertretern
Gründe zu dem
ein Bezirks
mlung, die sich
hied, anerkannt
Zeitfähr für die
Bezirksfeste, Ein
würden geneh
12 Uhr die an
ang.
es Siegerland
rufen, wo vor
tag abgehalten
jähriger Turn
ericht, das aus
und Adolf
ung-Mützen
n. 1. Sorsbach
P. 3. Rurth
Brombach-Dahl
Vile-Kredenbach
mbach 201 P.
ute-Gichen 199
Siebel-Kreuztal
Kunze-Gichen
Klappert-Dahl
störkeberg zeigt
ng sehr gut zu
n der Turner
ber Jugend
urnen für ihre
ntwortungsbolle
eundschaft. De
en beim Weit
erkannten Salt
ellen eine Arm
er erhob, mußte
Sanitätskolonne
mittels Auto in
ar das für ein
wieder. War
weiter nichts.
te Blumenbust
war, war ihm
war so finster
cht. Nur wie
h er unten die
er zurück. Es
chte Stimmung
u ausgiebigen
olider werden,
gerade in der
n und lauschte
heingelehrt?
m, daß er ein
eute betrunken
en, daß er be
eden oben in
elben, sie hier
mit dem Fuß
ens und seine
eine Tür ge
ächtlichen Stille
te angestrengt
ämpften, halb
sch trat er an
auf der Treppe
enklieder. Sie
über.
auf ihr bleiches
te und bebte.
gt und voller
achte es aber
das Treppen
felden trat auf
herein. Bitte,
was ich für Sie

das städt. Krankenhaus überführt werden. Hoffentlich gelingt die Heilung so reiflos, daß Strauß, der durch seine Leistungen nationalen Ruf erlangt hat, in nicht zu ferner Zeit wieder seine Tätigkeit im Verein und Bezirk wieder aufnehmen kann.

Vermischtes.

— **Maurer bei Meggen, 23. Jan.** Auf dem Bleichwäldchen „Christenstille“ ereignete sich gestern Morgen ein folgenschwerer Unfall. Unter gewaltigem Getöse explodierte in der Glüherei des Wertes eine Sauerstoff-Glasche. Der ganze Raum war in eine dicke Rauch- und Staubwolke gehüllt. Die Arbeiter stürzten rauchgeschwärtzt und aus Fleischwunden blutend ins Freie. Aus andern Betriebsabteilungen eilten Hilfsmannschaften herbei, um den noch im Unglücksraume Zurückgebliebenen zu helfen. Leider ist der Arbeiter Theodor Albrecht aus Biststein tödlich verunglückt, die Arbeiter Stinn aus Althundem und Schötkler aus Maurer sind schwer verletzt. Diese wurden ins Krankenhaus nach Althundem gebracht. Der verunglückte Albrecht hinterläßt Frau mit mehreren unmündigen Kindern.

— **Köln. (Zich selbst des Mordes bezichtigt.)** Ein 29-jähriger Kaufmann aus Nürnberg, der zuletzt in Düsseldorf in Stellung war, hat sich der Polizei mit der Selbstbezichtigung gestellt, er habe in der Nacht vom 19. zum 20. Januar zwischen 1 und 2 Uhr ein junges Mädchen von der Hohenzollerbrücke in den Rhein geworfen. Er will es nach fernem Gelernt und mit ihm einen Spaziergang auf dem Messelgelande unternommen haben. Auf dem Rückweg auf der Hohenzollerbrücke will er dann festgestellt haben, daß ihm keine Uhr und seine Brieftasche fehlten. Bei der sich nun ergebenden Auseinandersetzung hat ihn angeblich der Führer gewarnt, er will das Mädchen gewürgt und dann über das Geländer der Brücke in den Rhein geworfen haben. Ob die Angaben auf Wahrheit beruhen, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Täter macht einen niedergeschlagenen, verlorren Eindruck.

— **Langenberg. (Gerettet.)** Eine Frau hatte ein Tuch über den Gasbrenner gehängt, wodurch sich dieser geöffnet hatte. Durch das austretende Gas wurden die Frau und ein im gleichen Raum sich aufhaltendes Kind beinahe. Hausbewohner, die durch den Gasgeruch aufmerksam gemacht, in die Wohnung eindringen, schafften die Beunruhigten ins Freie und holten den Arzt herbei, dem es nach langen Bemühungen gelang, beide wieder ins Leben zurückzuführen.

— **Krefeld. (Einbruchsdiebstahl im Gerichtsgebäude.)** In einer der letzten Nächte wurde beim hiesigen Gericht an zwei Stellen eingebrochen, nämlich bei der Zivilkammer des Landgerichts, wo den Dieben ein Kistchen Zigarren in die Hände fiel, und bei der Mahnabteilung des Amtsgerichts, wo sie es wahrscheinlich auf die Kasse vom Kostenmarkenverkauf abgesehen hatten. Hier hatten sie die Schränke durchbrochen, aber nichts erbeutet, da die Kasse in Sicherheit gebracht worden war.

— **Frankfurt a. M. (Fast eine halbe Million für die Schneebeseitigung.)** Die starken Schneefälle der letzten Zeit haben dazu geführt, daß die für Schneebeseitigung im Haushaltsplan vorgesehene Summe von 300 000 M. demnächst erschöpft sein wird. Es wird deshalb vom Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt werden, weitere 100 000 Mark bereitzustellen.

— **Darmstadt. (Feuer in einer Zellulosewarenfabrik durch Explosion.)** In der Schildpatt- und Zellulosewarenfabrik März & Richter in Oberamstadt entstand dieser Tage eine Explosion, die außerordentlich starke Wirkung hatte. Die im Arbeitsraum beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 20 an der Zahl, bemerkten aus dem Dampfheizrohr eine Stichflamme herauszuströmen. Sie flüchteten daraufhin durch die laut Vorchrift angebrachten großen Nottüren ins Freie. Gleich darauf wurde auch schon mit starkem Getöse die Explosion bemerkbar. Die Wände, Türen und Fenster des Raumes wurden zerstört. Das Feuer konnte von der Feuerwehr in einstündiger Arbeit gelöscht werden.

— **Bonn. (Folgeschwere Explosion.)** In einer Fabrik am Nordfriedhof entstand eine schwere Explosion an einer Strangpresse. Ein Meister und ein Arbeiter, die die Maschine bedienten, trugen entsetzliche Brandverletzungen am ganzen Körper davon. Einer von ihnen soll bereits erblindet sein.

— **Die vier entwichenen Zuchthäuser aus Gollnow wieder festgenommen.** Die am Montag aus dem Zuchthaus in Gollnow entwichenen Zuchthäuser, die nach Untergrabung einer Mauer durch einen Gang ins Freie gelangt waren, konnten am Dienstag durch ein größeres Polizeiaufgebot wieder bei Borstentun ergriffen und ins Zuchthaus zurückgebracht werden.

— **Ein Opfer der Glätte.** In der Nähe von Ascherzleben geriet der Kraftwagen des Landwirts Mailer infolge der Glätte in einer Kurve ins Schleudern und stürzte in den Chauffeegraben. Mailer war sofort tot. Zwei weitere Insassen wurden sehr schwer verletzt.

Er zog sie durch die offene Tür in das Zimmer. Sie war willenlos wie ein Kind. Er drückte sie sanft in einen Sessel und neigte sich über sie.

„Nun sagen Sie mir, was ich für Sie tun kann. Vertrauen Sie mir. Darf ich Ihnen ein Glas Wein geben?“

Sie sah ihn fortgesetzt an, mit einem Blick, den er nicht verstand, der ihn aber seltsam ergriff. Zu antworten vermochte sie nicht. Vorhin war sie eine vornehme und selbstsichere junge Dame gewesen, jetzt war sie das hilflose schwache Weib, das sich gefügig dem starken Willen des Mannes unterordnet. Er empfand das, und er sprach mit ihr wie mit einem Kinde.

„Komm, trink' ein Glas Wein,“ sagte er zurendend und füllte ein Glas mit dem feurigen Trank. „So, und sei ruhig. Es kann dir hier nichts geschehen. Ist dir jetzt besser?“

Sie nickte, ihn noch immer ansehend.

„Ja, ja,“ flüsterte sie. „Bitte, bestimmen Sie sich nicht um mich. Gehen Sie hinauf.“

„Hinauf? Zu Martens? Hat er dir —“

„Nein, nein, fragen Sie nichts. Gehen Sie hinauf.“

„Und du? Was willst du tun?“

Sie stand mühsam auf.

„Ich gehe,“ flüsterte sie. „Bitte, lassen Sie mich gehen.“

Ich fühle mich schon wieder ganz wohl. Und — geben Sie hinauf!“

Beharrlich wiederholte sie die Bitte immer wieder. Er begriff sie nicht, aber er begriff doch, daß er sie in diesem Zustand nicht allein gehen lassen durfte.

(Fortf. folgt.)

— **Unfallgefahren der Großstadt.** Erst kürzlich hat die Polizei eine aufsehenerregende Statistik über die immer zahlreicher werdenden Verkehrsunfälle in München herausgegeben. Daß in der Großstadt auch viele andere Unfallgefahren lauern, zeigt eine neue Statistik der Münchener Kriminalpolizei. Danach büßten das Leben ein durch Eisenbahnbetriebsmittel 19 Personen, durch Luftfahrzeuge 3, durch Tiere 4, durch Ausgleiten und Fall auf der Straße 8, durch Fall in das Wasser 5, durch Fall in Treppenhäusern 11, durch Fall aus Fenstern und Balkonen 3, durch Betriebsunfälle 43, durch Explosionen 6, durch Verbrennungen 8, durch Verbrühungen 8 Personen. Insgesamt wurden durch derartige Unfälle 327 Personen getötet.

— **Von einem Faß togebrückt.** In einer Brauerei in Meisenheim (Rheinprovinz) wurde ein 55 Jahre alter Arbeiter von einem Faß an die Wand gedrückt. Die erlittenen Brustverletzungen waren so schwer, daß der Mann auf der Stelle starb.

— **Folgeschwere Explosion in einer Bochumer Maschinenfabrik.** In der Maschinenfabrik Rath in Bochum ereignete sich eine Explosion. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß eine mit Schweißgas angefüllte Stahlflasche umfiel und der Inhalt Feuer fing. Zwei Arbeiter wurden durch die Explosion lebensgefährlich verletzt und mußten dem Bergmannsheil zugeführt werden. Der Schuppen, in dem sich die Explosion ereignete, ist total zerstört. Die Wirkung der Explosion war derart stark, daß die Fensterscheiben der in der Nähe liegenden Fabrik zerprangen.

— **Zehn Personen bei einem Zusammenstoß zwischen Zug und Auto in Württemberg verletzt.** Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart ist an einem Bahnübergang bei Kirchheim an der Teck der Personenzug von Weißenheim mit einem Kraftomnibus zusammengestoßen, wobei zehn Insassen des Omnibuses leicht verletzt wurden.

— **Therese Dahn gestorben.** In Breslau ist die Witwe Therese Dahn, die Dichterin und Schriftstellerin, im Alter von 83 Jahren an einer Grippe mit Lungenentzündung gestorben. Sie wurde am 18. Mai 1845 als Tochter des Arztes Freiherrn Joseph von Drost-Hillshoff in Münster geboren und verheiratete sich am 3. August 1873 mit Felix Dahn.

— **Ein Bergwerksdirektor vom Personenzug getötet.** Am Montag ist, wie jetzt bekannt wird, der Bergwerksdirektor der Radzionkau-Grube, Eymannowski, auf der Eisenbahnstrecke Deuthen — Radzionkau überfahren und sofort getötet worden. Nach dem Bericht eines Augenzeugen befand sich der Direktor auf dem Wege von seiner Wohnung zur Grube. Zur Abkürzung dieses Weges wählte er den Weg über die Hauptbahnstrecke, auf der er stehen blieb, um einen Güterzug vorbeifahren zu lassen. Inzwischen näherte sich von der anderen Seite ein Personenzug, den er nicht bemerkte. Von diesem Zug ist er dann überfahren worden.

— **Die Tragödie eines Staatenlosen.** Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ erschoss der Arbeiter Johann Szatan in Mährisch-Weißkirchen in einem Hotel seine Frau, sein achtjähriges Töchterchen und sich selbst. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß ihm weder Polen noch die Tschechoslowakei die Staatsbürgerschaft geben wollten. Da er keinen Paß erhielt, konnte er auswärts keine Arbeit finden und deshalb erschoss er sich und seine Familie. Man fand bei ihm noch 50 Heller (6 Pfennig).

— **Grippe auch in Norwegen.** Nach Meldungen aus Oslo hat sich die Grippe nun auch in Norwegen stark ausgebreitet. In den letzten Wochen wurden in Oslo 1200 Fälle gemeldet. Für diese Woche rechnet man mit einer noch größeren Zahl. Post, Telegraph und Telephonwesen leiden unter der Epidemie. Viele Drischäften haben die Schulen schließen müssen. Um die Bevölkerung der Färöer Inseln angesichts der bevorstehenden Frühjahrsschifferei vor der Grippe zu schützen, haben die dänischen Behörden beschlossen, strenge Quarantänemaßnahmen zu treffen.

— **Belleue (Ohio), 23. Jan. (Schweres Verkehrsunfall in Amerika.)** Während eines Schneesturmes fuhr ein Straßenbahnwagen an einer Straßenecke in einen Autobus. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Wucht, daß der Autobus in einen Graben geschleudert und völlig zertrümmert wurde, während der Straßenbahnwagen entgleiste und auf den Autobus fiel. Erst nach zwei Stunden waren die Rettungsarbeiten soweit vorgeschritten, daß die ersten Leichen geborgen werden konnten. Von den Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurde niemand ernstlich verletzt. Der Führer des Autobus blieb unverletzt und erklärte, er sei durch den Schnee geblendet worden und habe den heranannahenden Straßenbahnwagen nicht gesehen. Bis jetzt sind 20 Leichen geborgen worden. Unter den Toten befinden sich vier Frauen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

— **Die Zahl der Toten bei dem Verkehrsunfall in Amerika auf 24 erhöht.** Nach Meldungen aus New York hat sich die Zahl der Toten bei dem Zusammenstoß eines Omnibusses mit einer Straßenbahn in Belleue im Staate Ohio auf 24 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 16 Personen.

Sicherung des Verkehrs an Eisenbahnübergängen.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat jetzt seine langjährigen Untersuchungen zur Lösung des Problems der Sicherung des Verkehrs an Eisenbahnübergängen in einer Denkschrift niedergelegt, die den Behörden, Verbänden und allen an der Frage interessierten Organisationen mit der Bitte zugestellt worden ist, im Interesse der Allgemeinheit auf die Durchführung der in der Denkschrift aufgestellten Forderungen hinzuwirken. In der Denkschrift werden die bessere Kennzeichnung der Uebergänge durch Verwendung lichtreflektierender Warnungstafeln und Warnungstreue, die bessere Überprüfbarkeit der Bahnübergänge durch Befestigung der Straßenbäume, Entfernung der Steden usw. gefordert. Zur Sicherung der beschränkten Uebergänge werden außerdem folgende Vorschläge gemacht: 1. An allen beschränkten Uebergängen auf verkehrsreichen Durchgangstraßen sind Sicherungen durch selbsttätige Warnungssignale zu schaffen, die Bedienungsfehler ausschließen. 2. Soweit die Schranken nicht in vorstehender Weise gegen Bedienungsfehler gesichert sind, muß eine Verbesserung des Zugmelddienstes an allen verkehrsreichen Uebergängen erfolgen. 3. Sicherung bei fernbedienten Schranken gegen Einschleichen von Fahrzeugen. 4. Anwendung der indirekten Beleuchtung für Schranken. Zur Sicherung ungeführter Uebergänge wird Ausrüstung der Lokomotiven mit Scheinwerfern gefordert.

Große Wechselfälschungen in Berlin.

Die Täter geflohen.

Bei der Bankfirma Löwenberg & Cie. in Berlin sind umfangreiche Wechselfälschungen aufgedeckt worden. Die Schuldigen sind der Inhaber der Bank, Dr. Lewin, dessen Bevollmächtigter Rappaport und der Prokurist Monoh, denen es gelungen ist, zu entfliehen. Die erste Entdeckung der Verfehlungen Lewins erfolgte auf einem ebenfalls nicht gewöhnlichen Wege. In dem Bankhaus Gebr. Arons, Mauerstraße 34, war der 24-jährige Prokurist Werner Wolff, der Sohn eines Bankiers aus Bernburg tätig. Eines Tages erhielt der Juniorenchef der Firma, Georg Arons, die Mitteilung von einer Persönlichkeit, die nicht genannt werden will, daß der Prokurist in großem Umfang Wechselfälschungen begangen habe. Der Name des jungen Wolff stieß auf Quittungen, die sich im Besitz anderer Bankfirmen befanden, und man mußte gegen Wolff einschreiten.

Die Firma Arons beauftragte nun den Detektiv Gräber, Nachforschungen anzustellen, mit wem der Prokurist in Verbindung stehe. Die Nachforschungen ergaben nach kurzer Zeit, daß Wolff völlig unschuldig war und daß sein Name ebenfalls von den Fälschern mißbraucht worden war. Wolff hatte inzwischen seine Stelle in dem Bankhaus Arons verloren und machte seinerseits die Staatsanwaltschaft mobil. Inzwischen war es jedoch dem Detektiv gelungen, festzustellen, daß auch gefälschte Wechsel der Staats. Anhaltischen Salzwerke im Umlauf waren, die sich im Portefeuille eines sehr bekannten ersten Berliner Bankhauses befanden. Man ermittelte, daß Wolffs Name mißbraucht worden war. Zur selben Zeit stand auch schon fest, daß die Akte der Dessauer Gaswerke, die von Dr. Lewin ebenso wie die einer ganzen Reihe erklaffiger anderer Firmen im Umlauf gesetzt worden waren, gefälscht sein mußten.

Allein Wechsel auf die Anst. Salzwerke erreichten den Betrag von 500 000 Mark. Von der Firma Arons hatte Lewin für 80 000 Mark falsche Wechsel auf ihren Namen untergebracht. Die Summe der gefälschten Wechsel beläuft sich auf drei Millionen Mark.

Riesenbrand in Konstantinopel.

400 Häuser zerstört. — 2500 Personen obdachlos.

Durch ein Großfeuer im griechischen Viertel von Konstantinopel sind etwa 400 Häuser in zwölf Straßen zerstört worden und 2500 Personen heimatlos geworden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist nur gering, die der Verletzten dagegen sehr groß. Die Not unter der betroffenen Bevölkerung ist ungeheuer, da nahezu alle ihr Hab und Gut verloren haben. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt, doch vermutet die Polizei, daß es in einem Hause ausbrach, in dem eine verbotene Branntweindestillation untergebracht war.

Die Feuerwehr beschwerte sich über die völlig unzureichende Wasserversorgung, die sie für den riesigen Umfang des Feuers mitverantwortlich macht. Ohne die Schneedecke auf den Dächern würde die Ausdehnung des Feuers wahrscheinlich noch weit größer gewesen sein. Ein starkes Polizeiaufgebot verhindert die bereits vorgelommenen Minderereien.

Neues aus aller Welt.

Ein Zechenpolizeileiter als Einbrecher.

Am 24. Januar. Durch Einbruchsdiebstahl wurden auf der Zeche „Königsborn“ Schacht II in Peeren in der vergangenen Nacht die Lohngehälter in Höhe von über 200 000 Mark gestohlen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Täter kommt mit größter Wahrscheinlichkeit der Leiter der Zechenpolizei, Mag. Dänisch, in Frage, der seit Mittwoch früh vermißt wird.

Gegen die Erhöhung der Biersteuer.

Berlin, 24. Januar. Die Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei veröffentlicht über die am Mittwoch stattgefundene Fraktionsjüngung folgende Mitteilung: „Die heutigen Beratungen der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei in der Fortsetzung der Besprechungen der durch die Steuervorlage gegebenen politischen Lage ergaben eine einmütige Auffassung der Fraktion über den Ernst der Situation. Die Fraktion hält eine Erhöhung der Biersteuer und damit des Bierpreises für untragbar, und zwar aus politischen, wirtschaftlichen und — wegen der daraus sich ergebenden Nebenbelastung der breiten Volksschichten — insbesondere auch aus sozialen Gründen. Die Fraktion billigt die vom Reichspostminister Dr. Schädel im Kabinett gegenüber dieser und anderen Steuervorlagen eingenommene Stellung und behält sich die politischen Konsequenzen vor.“

Arbeitskampf in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.

Greiz, 24. Januar. Der Verband sächsisch-thüringischer Webereien schreibt zur Streiklage u. a.: „Der Streik in 24 der größten sächsisch-thüringischen Webereibetriebe hält unverändert an. Die Arbeitgeberseite muß ihre Gegenmaßnahmen erweitern, nachdem die Schließung der nicht streikenden Betriebe in Gera, Meerane und Glauchau zu keiner Milderung der Haltung der Streikenden geführt hat und am Mittwoch auch die noch nicht bestreikten Betriebe in Greiz schlossen. Sollte auch diese Maßnahme wirkungslos bleiben, so muß am Freitag, den 25. Januar, mit Arbeitsstillstand die Schließung aller sächsisch-thüringischen Webereibetriebe erfolgen, das hat zur Folge, daß außer etwa 27 000 Betriebsarbeitern noch 6000 bis 8000 Seimarbeiter in den Kampf hineingezogen werden.“

Dr. Filschner erkrankt.

Berlin, 24. Januar. Der Tibetforscher Dr. Filschner ist an einer schweren Gallensteinentzündung erkrankt und wurde in das West-Sanatorium eingeliefert.



Große Vorteile bietet Ihnen unser Inventur-Ausverkauf

Noch ist es Zeit, Gebrauch davon zu machen.
Beachten Sie vor allem, daß es sich um den Verkauf von Qualitätsware handelt!
Ueberzeugen Sie sich selbst!

20 bis 25% Rabatt auf Damen-, Herren- und Kinderkonfektion u. dergl.
10% Rabatt auf alle übrigen Waren! \ Reste besonders billig!

Gebr. Hesse & Erndtebrück

Danksagung.

Allen denjenigen, die uns während der Krankheit und dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Erndtebrück, 23. Januar 1929.
Geschwister Saßmannshausen.

Universitätsbund.

Am Freitag den 25. Januar, abends Punkt 8 Uhr
Vortrag in der Aula der Aufbauschule:
„Die osteuropäische Agrarrevolution“.
(Herr Geheimrat Prof. Dr. Troeltsch, Marburg).

Bekanntmachung.

Ziffer 5 A des § 16 des mit den Jagdpächtern des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Laasphe abgeschlossenen Jagdpachtvertrages soll abgeändert werden. Die Pachtbedingungen liegen vom 5. Februar 1929 ab 2 Wochen im Rathause öffentlich aus.
Jeder Jagdgenosse kann gegen die beabsichtigte Abänderung während der Auslegefrist Einspruch beim Kreis-ausschuß zu Verleburg erheben.

Laasphe, den 21. Januar 1929.

Der Jagdvorsteher:
Pränger, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Offenlegungstafel über die vom Grundwert-ausschuß auf den 1. Januar 1928 festgestellten Einheitswerte von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben sowie Grundstücken liegt vom 21. Januar bis 20. Februar 1929 während den Dienststunden von 9—12 Uhr im Bürgermeisteramt, Zimmer 2 zu Jedermanns Einsicht offen.

Laasphe, den 17. Januar 1929.

Der Magistrat.

Photogr. Atelier Kämmerer-Laasphe
täglich — auch abends — geöffnet



Greif zu!
„Lebewohl“
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Wittgensteiner Drogerie M. Hing, Laasphe.

S. G. V. Laasphe.



Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr an-
fangend, findet im Wittgensteiner Hof die
Jahres-Hauptversammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Gebirgsfest.
5. Unterhaltungsabend.
6. Stellungnahme zur Bezirksversammlung in Erndtebrück.
7. Verschiedenes.

Herzlich und dringend laden wir unsere Mitglieder zu der ungeheuer wichtigen Versammlung ein.

Frisch auf! Der Vorstand.

Laasphe, den 24. Januar 1929.

Nähmaschinen-Reparaturen

auf Wunsch direkt an Ort und Stelle.

— Postkarte genügt. —

Sämtl. Ersatzteile für alle in- u. ausländischen Systeme.

Umtausch von alten auf neue erstklassige deutsche Marken-Nähmaschinen.

Friedr. Langenbach, Maschinen-Handlung
früher: Siegen
jetzt: Laasphe am Bahnhof 12 (Siedlung)

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wischen unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeweiße **Creme Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Gelsseife, Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Kl. 1558.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint

in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 RM., Bd. III 33 RM.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Die Heilige und ihr Narr

Sonntag, den 27. Januar

Anfang: 3.20 Uhr, 6 Uhr und 9 Uhr.

Laasphe Lichtspiele.

Jung-Stilling-Schule (Aufbauschule) in Hilchenbach.

Die diesjährige

Aufnahmeprüfung

findet am 25. März statt. Anmeldungen der Mädchen bis zum 10. Februar, der Knaben bis zum 10. März erbeten.

Hilchenbach, 21. Januar 1929.

Dr. Varney, Studiendirektor.

Anzeigen,

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen be-
zeiten (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnah-
men können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

F.C.
Laasphe.

Morgen abends 8 1/2 Uhr

Spielerziehung

Der Vorstand

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 25. Januar. 6.30: Morgengymnastik. 12.00: Schallplatten-Konzert: Lieder und Arien. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—17.15: Hausfrauen-Nachmittag. 17.15—17.45: „Die Mitwirkung der freien Liebestätigkeit bei der Vormundschaft, beim Pflanzgüterwesen und der Jugendgerichtshilfe“, Vortrag von Frieda Born. 17.45—18.30: Von Köln: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30—18.45: Stunde des Südwestdeutschen Radio-Klubs. 18.45—19.15: „Vergnügungsreisen“, Vortrag von José Alessandro. 19.15—19.45: „Ein Film mit der Luft-Hansa“, Vortrag von G. Helm. 19.45—20.05: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05—20.15: Film-Wochenschau. 20.15—21.15: Stunde der Ueberraschungen (Schreiben Sie uns, was Sie gehört haben). 0.30—1.30: Nacht-Konzert.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.